

# Stollen Graf Wittekind

• *Ludwig Bücking und Wolfgang Rühl*

Am Nordwesthang des Sybergs ist das älteste, bauwürdige Kohleflöz (Flöz Sengsbank) im Ruhrgebiet zu sehen. Ab 1582 bis etwa 1900 wurde hier Kohle abgebaut. Entlang einer Strecke von 2 Kilometern konnten in freiwilliger Eigenleistung des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V., Arbeitskreis Dortmund zahlreiche Relikte des alten Bergbaus wieder ausgegraben und hergerichtet werden. Ein Teil der Grubenbaue wurde zum Besucherbergwerk Graf Wittekind ausgebaut. Mit einer Erlebnistour auf dem denkmalgeschützten Bergbauweg bekommt man auf kleinstem Raum einen Einblick in die vor- und frühindustrielle Zeit am Südrand des Ruhrgebietes.



*Kinder auf Erlebnistour im Besucherbergwerk Graf Wittekind, Dortmund-Syburg*

Dortmunds südlichster Stadtteil Syburg grenzt im Bereich des Syberges und Klusenberges an die Ruhr bzw. den Hengsteysee. Hier grub sich die Ruhr im Laufe von vielen Millionen Jahren rund 150 m

tief ein und bildete ein breites Tal. Dabei wurden die Gebirgsschichten des untersten, flözleeren Oberkarbons mit den mächtigen Sedimenten des Ruhrsandsteins freigelegt. Auf dem Syberg befindet sich die Ruine der Syburg, deren Mauerreste aus dem sehr festen Ruhrsandstein bestehen. Er wurde in unmittelbarer Nähe der Burg gewonnen. Der westlich des Sybergs gelegene Schleifmühlbach schnitt tief in die Landschaft ein und trennte den Klusenberg vom Syberg. Tiefe und systematisch angeordnete Pingen am Westhang des Syberges lassen den Schluss zu, dass bei der Sandsteingewinnung das 50 – 60 cm mächtige Flöz Sengsbank entdeckt und abgebaut wurde. Es ist die unterste abbauwürdige Kohleschicht des flözführenden Karbons.

Nachweislich wurde hier von 1582 bis mindestens 1663 hochwertige Magerkohle im sogenannten „Beckerschen Feld“ abgebaut. Damit begann eine lange Bergbauperiode am Syberg. Die Zeche Schleifmühle war von 1740 bis 1801 in Betrieb. In der dritten Bergbauphase von 1858 bis 1876 baute die Zeche Graf Wittekind Kohlen ab. Die Stollen 4 und der Förderstollen wurden erst 1977 von der Stadt Dortmund verschlossen.

Nach Gründung des Arbeitskreises Dortmund im Förderverein



Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. im Jahre 1986 und nach Vorliegen der behördlichen Genehmigungen begannen die Arbeiten der ehrenamtlichen Helfer des Arbeitskreises mit der Errichtung des 2,8 km langen Syburger Bergbaurundwegs. Stollenmundlöcher wurden geöffnet, mit gemauerten Sandstein-Eingangsportalen versehen und mit Doppeltoren gesichert. Verschiedene Arbeitsgruppen räumten die zum Teil verschütteten Stollen in jahrelanger Arbeit aus und sicherten sie mit Ausbau. Gleichzeitig wurde der verstürzte Schleifmühlstollen freigelegt und mit dem Grubengebäude von Graf Wittekind verbunden. Mit Hilfe von kleinen Kippwagen auf Schienen, einer Einschienenhängebahn und Schlepptrögen eigens für die niedrigen Verhältnisse konstruiert, wird das Haufwerk zu Tage gebracht. Nach der Genehmigung des ersten Hauptbetriebsplans 1990 besitzen die Stollen den Status eines Besucherbergwerkes.



Ladearbeit im Flözberg

Die Helfer haben in den letzten 28 Jahren über 300 m Strecken aufgewältigt, vermessen und dokumentiert. In vielen tausend Arbeitsstunden wurde ein Steinkohlenbergwerk aus vorindustrieller Zeit wieder zugänglich gemacht, das Einzige dieser Art in NRW. Im scriptum 15, Geologischer Dienst NRW, sind die Forschungs- und Grabungsergebnisse (von 1986 bis 2006) dokumentiert.



Ladestelle Bremsbergfuß

Die Untersuchungsarbeiten wurden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Aus dem mit 28 Gon ansteigenden teilweise verbrochenen Bremsberg aus dem Jahr 1868, der die Verbindung zwischen den Grubenbauen des Förderstollens und dem Stollen 3 bildet, kommt ein stetiger Wetterstrom. Das ließ vermuten, dass sich hinter dem Bruch ein noch offenes Grubengebäude befindet. Nach der Aufwältigung bestätigte sich diese Annahme. Aus Sicherheitsgründen mußte z. T. mit Stahlstützstöcken ausgebaut werden. Bei 26 m stößt man auf der linken Seite des Bremsbergs auf einen alten Versuchsabbau mit Schrämmpuren in der Liegendkohle von 6 m Länge und 3 m Breite. Der ausgekohlte Raum war mit Kohle- und Wurzelbodenbrocken verfüllt. Hinter dem Bruch war der Bremsberg wegen der im nordöstlichen Stoß anstehenden Kohle und der Bergemauer im südöstlichen Stoß sehr gut erhalten. Bei 36,5 m wurde eine flacher als das Flöz einfallende Überschiebung mit 2,20 m Verwurf ins Hangende angetroffen, die von den Bergalten mit Schwarzpulver-Sprengungen durchörtert wurde, wie einige Bohrlochpfeifen zeigen.



Buttern Untertage

Wegen dieser geologischen Störung wurde wohl nur über einen kurzen Zeitraum Kohle durch den Bremsberg zur Förderstrecke nach unten gefördert. Oberhalb der Störung verläuft der Bremsberg mit 16 Gon Ansteigen rd. 15 m weiter als ausbauloses Aufhauen im Flöz Sengsbank bis zum verbrochenen Abzweig des Stollens 3. Dieser komplett verbrochene Bereich wurde mit Getriebezimmern aufgewältigt und mit Stahlausbau gesichert. Die weitere Wiederherstellung der Kohleabfuhrstrecke nach NE wurde nach 10 m vorläufig gestundet. Die Abförderung des Haufwerkes war sehr aufwendig, da drei Mal umgeladen werden musste. Fundstück: Eisenbeschlagenes Holzrad mit Achsenrest eines Fördergefäßes.



Fundstücke: Radfragmente eines alten Förderwagens

Eine Erkundungsbefahrung des Alten Manns in Verlängerung der Förderstrecke nach NE endete nach sieben Metern an der Kohlefront eines aus der Schleifmühle-Periode stillgelegten Strebes mit gut sichtbaren Schrämmpuren. Die Wetter kamen frisch entgegen.



Durch die Vertiefung des Liegenden konnte der Zugang zum Streb leichter befahrbar gemacht werden.

Da der Bruch nicht an der Kohlefront abgerissen und einen Hohlraum übrig ließ, war für die Aufwältigungsarbeiten genügend Platz vorhanden. Das Hangende und Liegende war glatt und standfest. Mit Hilfe eines Schleiftrogges von 20 Liter Inhalt wurde der mit 23 Gon nach Norden abfallende Strebsaum geräumt und mit Holztürstöcken ausgebaut. Es zeigte sich, dass der Streb an einem Sprung mit 40 cm Verwurf ins Hangende endete. Nach 15 m Aufwältigungsarbeiten, immer entlang des Strebes, wurde ein mit 32 Gon nach NW einfallender offener, gut erhaltener Flözberg von 12 m Länge angetroffen.

Nach Sicherung des Abzweigs konnte der teilweise nur 35 cm niedrige Flözberg befahren werden. Von ihm zweigt nach SW und NO eine je ca. 50 m lange Förderstrecke mit hohen Abkantungen am Oberstoß ab. In der Streckenmitte befindet sich eine Spurrille, ähnlich der im Fuchsbaustollen. Flözberge zweigen nach SO ab. Nach 30 m in SW-Richtung verbindet ein 3,60 m langer Durchhieb den Grubenbau mit dem uns bekannten südöstlich liegenden Fuchsbaustollen. In Richtung NO endet die neue Förderstrecke nach 50 m an einem diagonal nach oben abgehenden, verbrochenen Flözberg. Um den neu aufgeschlossenen Teil des Bergwerks leichter befahren zu können, haben wir den alten Streb bis zu einem diagonal verlaufenden Durchhieb aufgewältigt. Mit der Diagonalen durchhörten die Altbergleute den Sprung. Die östlich der Störung gewonnenen Kohlen transportierte man durch die alte Fuchsbaustrecke zum südwestlich gelegenen Stollenmundloch. Fundstück: Ein in den Unterstoß geschlagenes, gut erhaltenes Bergeisen.



„Einmal echte Bergfrau sein“: Besucherin im Streb



Stolleneingang Besucherbergwerk Graf Wittekind



**Helfer gesucht** für den Arbeitskreises Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. !

Um die neu aufgeschlossenen Grubenbaue für Besucher zugänglich zu machen, kommt noch viel interessante Arbeit auf uns zu. Wir suchen Bergbauinteressierte, die Lust an dieser Tätigkeit haben und in unserem Team mitarbeiten möchten. Bergmännische Erfahrung ist dabei keine Voraussetzung. In unserer Gemeinschaft ist jeder herzlich willkommen und wir leiten sie oder ihn gerne an.

Bei Interesse bitte melden bei  
Heinz-Ludwig Bücking  
Telefon: +49 (0) 231 713696